

## Die IV. Frage.

## Woher die Neuenjahrsgeschencke hergekommen?

Bei allen Völkern ist der Anfang für heilig gehalten / und mit sonderlichen Begängnissen gleichsam geweiht worden. Nach gehaltenem Gottesdienst und verrichtetem Opffer haben sie die Freundschaften wieder erneuert / und gleichsam einander selbstes Geschenke geopffert / das Vertrauen zu bestättigen / und mit solchen Liebespfanden zu versichern. Solches pflegen die Türcken noch alle Monat / bey des Neumondes Erscheinung / zu thun

Geschencke bringen hat die Deutung einer sonderlichen Ehrerbietung / und ist bereit bey den alten Drayden schon der Gebrauch gewesen / daß sie mit Beginnung des Neuen Jahres die Rinden von ihren Eichen abgeschälet / und selbe den Opffergenossen / mit Erwünschung alles Wolergehens / ausgetheilet.

Weil man sonst für glücklich hält / wann zu Anfang einer Wochen einem was Gutes begegnet / also kan jedem nichts glücklicher entgegen kommen / als das Geschenck / und hat uns auch unser Erlöser mit den Erstlingen seines Blutes / zu vorbenamter Zeit / verehret.

Beschencket zu werden ist ehrlich / beliebig und nuzlich / und machen solche Lieb- und Freundschafts- Gaben die Abwesenden gegenwärtig; sie dringen durch die wolverwahrten Pforten / und hat Jupiter nichts stärker / als den guldnen Regen in seiner Gewalt gehabt.

Gott hat in seinem Gesetz befohlen / man solle nicht mit leerer Hand für Ihme erscheinen; dieses wollen auch noch etliche Erdengötter / und vergleichen sich mit den Königen in Persien / wie auch die Weisen aus Morgenland ihre Schätze aufgethan / und das Kindlein Jesu mit Gold / Wehrauch und Myrrhen verehret haben.

Bei uns ist der Gebrauch / daß die Armen drey Hüffen oder Hagenbusen zu verehren pflegen / sonders Zweifel / weil zu der kalten Winterszeit sonst keine Frucht auf dem Felde zu finden / und sie doch / benebens dem guten Wunsch / nicht gar ohne Gabe erscheinen wollen; welche nach ihrem  
Zustande